

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 41=61 (1895)

Heft: 32

Artikel: Die heutige Organisation der deutschen Feldtelegraphie

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97023>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXI. Jahrgang.

Nr. 32.

Basel, 10. August.

1895.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die heutige Organisation der deutschen Feldtelegraphie. — Instruktion für den Schwimmunterricht der russischen Kavallerie. — J. Feiss: Das Wehrwesen der Schweiz. — A. Dagot: Napoleon I. in Bild und Wort. — Eidgenossenschaft: Manöver des I. Armeekorps. Korpsbefehl Nr. 1. — Ausland: Deutschland: Stettin: Kavallerie-Nachtmanöver. Blitzschlag. Bayern: † Hofkaplan Alois Niggel. Österreich: † Feldmarschall-L. Julius Vogel. † Feldmarschall-L. A. Ritter von Buff. † Generalmajor Graf M. O'Donnell. Frankreich: † General de Postis de Houlbec. Über den Besuch der Kielerfeste. Spanien: Marschall Martinez Campos. Russland: † General Alexander von Aller. Bulgarien: Ermordung Stambulows.

Die heutige Organisation der deutschen Feldtelegraphie.

Das Generalstabswerk über den Krieg von 1870/71 weist mit grosser Bestimmtheit darauf hin, dass die kriegerischen Leistungen der fechtenden Theile eines Heeres in hohem Grade von der Art und Weise abhängig sind, wie die Verkehrsverhältnisse derselben geregelt sind und wie die verschiedenen Bedürfnisse an Verpflegung und Munition ihnen zugeführt, für Kranke und Verwundete gesorgt und der Ersatz an Mannschaft, Pferden und Material bewirkt wird. Es liegt auf der Hand, dass eine ausgedehnte Verwendung der Feldtelegraphie nicht nur diese Fürsorge und die Verkehrsverhältnisse bei der Armee im Felde nur in hohem Masse zu unterstützen, sondern auch auf die bei ihr fallenden taktischen und strategischen Entscheidungen bedeutsam einzuwirken vermag. Ein Blick auf die heutige Organisation der Kriegstelegraphie erscheint daher vielleicht nicht ohne allgemeines Interesse. Dieselbe gliedert sich heute im wesentlichen in Feld- und Etappentelegraphie. Die Feldtelegraphie ist für den Dienst bei den operierenden Truppen bestimmt, und verwendet leichteres Material, während die Etappentelegraphie die Verbindung mit den Staats-Telegraphenlinien herstellt und schweres Material benutzt. Die Oberleitung der Kriegstelegraphie liegt in den Händen des Chefs der Militärtelegraphie im grossen Hauptquartier und steht direkt unter dem Generalquartiermeister, der das Ineinandergreifen der Feld-, Etappen- und Staats-Telegraphen überwacht. Je leistungsfähiger, beweglicher und bis in die vordersten

Linien arbeitend die Feldtelegraphie ist, je rascher und sicherer sie die Verbindung der marschierenden Kolonnen unter sich herstellt, desto erfolgreicher vermag dieselbe als ein wichtiger Hilfsdienstzweig im Kriege zur Geltung zu gelangen. Der Wert telegraphischer Verbindungen nimmt im allgemeinen mit der geringeren Entfernung der Stationen zu einander ab. Bis 7—10 km werden Ordonnanzoffiziere und Meldereiter der telegraphischen Verbindung vorgezogen. Die in Betracht kommenden Entfernungen sind jedoch sehr oft weit grösser, so dass bei ihnen die Feldtelegraphie mit höchstem Nutzen verwandt wird. Bei dem Vormarsch der Armee werden die Generalkommandos mit dem Hauptquartier wenige Stunden nach dem Eintreffen in den Quartieren durch die Feldtelegraphie in Verbindung gesetzt. Die Leitungen werden für den gleichen Zweck für den nächsten Marschtag wieder abgebaut. Bei einem Stillstand der Bewegungen erstreckt sich die telegraphische Verbindung unter Umständen bis auf die Brigaden, Abschnittskommandanten, Vorposten, Kavallerie- und Artilleriereserven, wichtige Beobachtungsposten und die Parks.

Für den Feldtelegraphendienst waren in der Armee bisher 8 Feld- und 6 Reserve-Feldtelegraphen-Abteilungen in Aussicht genommen. Da jedoch jedes Generalkommando eines Armeekorps neuerdings eine Feldtelegraphen-Abteilung erhalten soll, so wurde die Vermehrung dieser Formation vorbereitet. Im Telegraphendienst gut geschulte Ingenieur-Offiziere und mit allen einschlägigen Arbeiten vertraute Pioniere versehen den Dienst bei den Feldtelegraphen-Abteilungen. Das Material derselben besteht aus

blankem, ca. 2 mm starkem Kupferdraht, der auf etwa 4 m hohen, mit einem Isolator versehenen hölzernen Stangen befestigt wird oder aus 6 mm starkem isoliertem Draht mit einer Kautschukhülle und Hanfumspinnung, der eventuell auf die Erde gelegt oder eingegraben wird. Jede Abteilung führt überdies ein leichtes Flusskabel von etwa 300 m Länge mit sich. Die Herstellung von 1 Meile Feldleitung kann in 2½ Stunden geschehen, bei gleichzeitiger Arbeit zweier Kolonnen in etwa 1½ Stunden. Die Maximalleistung einer Telegraphen-Abteilung beträgt 4 Meilen. Dieselbe kann täglich 1½—2 Meilen Leitung legen und abbauen. Die Generalkommandos stellen die telegraphische Verbindung unter einander her, das Oberkommando nach rückwärts. Vorhandene Leitungen werden benutzt oder wieder hergestellt. Für Störungen in der Leitung werden jeder Telegraphenstation einige brauchbare Ordonnanzen zugeteilt.

Die Etappentelegraphen-Abteilungen bauen die Feldleitungen zur Verbindung mit der Operationsbasis in dauerhafter Weise mit 2,5 mm starkem, verzinnem Rostdraht und kräftigeren Isolatoren. Die Stangen entnimmt sie zerstörten Leitungen. Als Apparat dient bei der Feldtelegraphie der Morse-Farbschreiber. Von besonderer Bedeutung ist die Telegraphie für den Positionskrieg im Felde und um permanente Befestigungen. Bei Belagerungen werden die ganze Einschliessungslinie, die höheren Kommandobehörden und taktisch besonders wichtige Punkte telegraphisch mit einander durch die Reserve-Feldtelegraphenabteilungen oder Neuformationen verbunden. Die Haupt- und Zwischendepots werden mit der ersten und zweiten Artillerie-Aufstellung und der ersten Parallele verbunden und dieses Netz unter Anlage von Transversalleitungen bis zur dritten Parallele ausgedehnt. Die Kabel werden schussicher bis auf 1,25 m und zwar auf der Rückseite der Apparate und Stationen eingebaut. Tragbare Telegraphen und Telephone in Gestalt des Siemens'schen Vorposten-Telegraphen werden für die Korrektur des Geschützfeuers von den vorgeschobenen Beobachtungsposten benutzt. Die betreffenden Apparate enthalten in Tornistern 4 mm dicke Kabel mit Hin- und Rückleitung, während sonst die Rückleitung durch die Erde erzielt wird, indem eine Metallplatte oder ein Drahtseil in den Boden, womöglich bis auf den Grundwasserspiegel eingegraben wird. Vier Mann, darunter zwei Telephonisten, genügen zur Bedienung des Apparats. Bei den Festungen, namentlich Metz und Strassburg, gelangt der Telegraph in ausgedehnter Masse und in gesicherten Bauausführungen zur Anwendung. Sie sind mit Telephon-Einrichtungen versehen und funktionieren dort und in grossen

Garnisonen auch im Frieden. Das Telephon wird zu Kriegszwecken nur auf kurze Entfernungen verwandt, auf über 60 km Entfernung ist seine Anwendung im Kriege unsicher. Anhaltendes Geräusch, Wagenverkehr, heftiger Wind und Regen, besonders Gewehrfeuer, machen das Telephon unanwendbar. Der Belag einer geschriebenen Depesche fehlt demselben und das Gehör kann täuschen. Ein Korrespondenzsystem vermag daher für den Krieg nicht auf das Telephon basiert zu werden. Als Apparat für das leichte Feldtelegraphen-Material dienen die „Klopfer“, bei denen die vermitteltst der Morsezeichen übermittelte Depesche nach dem Gehör aufgenommen wird. Telephon und Klopfer können zum Abfangen von Depeschen auf feindlichen Telegraphenlinien durch Einschaltung vermitteltst kurzer Drahtstücke benutzt werden. Chiffrierschrift sichert gegen diese Gefahr.

Als Resultate der Erfahrungen der letzten Kriege ergaben sich für die Feldtelegraphie: Enge Verbindung der Feldtelegraphen mit den bevorstehenden grossen Linien unter einheitlicher Leitung, sowie Gliederung des Ganzen in strategischer Hinsicht nach der Hauptzone des Kriegstheaters und in taktischer nach der durch die Arbeiten bedingten Stärke der einzelnen Abteilungen, ferner Errichtung von Friedensstämmen für die Feldtelegraphen-Truppen und Ersatz der Beamten bei denselben durch hierzu besonders ausgebildete Unteroffiziere und Gefreite; endlich ausreichende Übung dieser Truppen im feldmässigen Bau mit bespannten Fahrzeugen, unausgesetzte Prüfung und Verbesserung des Materials und regelmässige Beteiligung der Feldtelegraphen-Truppen bei den grösseren Manövern, um dadurch die Generalstabsoffiziere und die Truppen mit der Einrichtung vertrauter zu machen. Die zu raschen entscheidenden Schlägen dringende Kriegführung der heutigen Zeit und die Grösse der Armeen eröffnen der Anwendung der Feldtelegraphie ein weites Feld, und dieselbe wird zweifellos in künftigen Kriegen von grosser Bedeutung werden. R.

Instruktion für den Schwimmunterricht der russischen Kavallerie. Preis Fr. 1. 35.

Unter diesem Titel ist eine kleine Schrift, als Separatabdruck aus der „Minerva“, letztes Jahr in Wien im Verlag von Kreisel und Gröger erschienen. Auf bloss 11 Seiten bietet sie mehr Inhalt als manches Werk von ebenso viel Bogen. Die Instruktion, welche auf Veranlassung des Generals Gurko vom Militärbezirksstabe in Warschau verfasst wurde, wird vollinhaltlich geboten. Knapp und klar giebt sie ein praktisches „Lehrmittel“, welches auf die Versuche und Erfahrungen, welche in der russischen